Die Heilner-Brüder aus Urspringen

Gewidmet Claire und Gene Freedman

Die Heilner-Brüder entstammen der Familie Aron Heilners, des Lehrers an der jüdischen Schule in Urspringen. Aron Heilner (1804 – 1891), Sohn des Metzgers Mayer David Heilner und seiner Ehefrau Recha aus Sulzdorf, hatte nach achtjährigem Besuch der jüdischen Schule sein Elternhaus verlassen und war später als jüdischer Privatlehrer tätig, unter anderem von 1821 bis 1823 im oberfränkischen Fassoldshof und bis 1829 im unterfränkischen Unterleinach. 1829 legte er die Abschlussprüfung am jüdischen Seminar in Würzburg ab und wurde in Urspringen für die neu errichtete Schule eingestellt. In Fassoldshof hatte Aron seine spätere Ehefrau Madel (Simon) Hirsch (1798 – 1836) kennengelernt, Tochter des Seifensieders und Händlers Simon Hirsch aus Nordheim vor der Rhön. Madel war als Dienstmädchen zur Familie des Händlers Joseph Lion (Leon) in Fassoldshof gekommen, von der sie adoptiert wurde.

Madel war Arons große Liebe. 1823 kam ihr Sohn Seligmann zur Welt. Eine Eheschließung war aufgrund der Vermögensverhältnisse aber erst später mit der Anstellung Arons als Lehrer möglich. Am 9. November 1830 fand die Hochzeit statt und die Lehrersfamilie zog in das bescheidene Schulhaus in Urspringen. Hier wurden vier weitere Kinder geboren: ein Kind, das bei der Geburt (1833) starb, zwei Mädchen, Regina (1832 – 1908) und Carolina (1836 – 1912), und ein Junge, Sig(is)mund (1834 – 1917). Ein Jahr nach dem Tod Madel Heilners heiratete Aron 1837 Nanni Salin (1809 – 1877) aus Thüngen. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor: der früh verstorbene Bernhard Baruch (1841 – 1842), die Tochter Sophie (1850 – 1930) sowie Max (1838 – 1903) und David (1845 – 1925). Noch 1854 stellte Aron, der den Familienunterhalt mit seinem bescheidenen Einkommen als Lehrer und kleineren Geschäften sicherstellte, fest, dass die jüdische Jugend nur wenig Zukunft in Bayern habe. Vor allem seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts entschieden sich daher viele für die Auswanderung in die USA, wie z. B. Mitglieder der Familien Adler, Fränkel, Freudenreich, Klein, Mosenfelder, Schloss, Trepp, Waldauer und Wormser aus Urspringen, aber auch viele aus der Familie Heilner, darunter Arons Neffe Lehmann Heilner (geb. 1808), der als Privatlehrer in Remlingen unterrichtet hatte und 1829 auf Arons Stelle in Unterleinach nachgefolgt war. Im Juli 1845 wanderte Aron Heilners ältester Sohn Seligmann nach Amerika aus. Über New York, wo der erwähnte Lehmann Heilner als Kantor wirkte, kam er offensichtlich zunächst zu Verwandten nach Cincinnati. Geschäftliche Misserfolge veranlassten ihn nach Kalifornien zu gehen, wo 1848 Gold gefunden wurde. Spätestens seit 1853 unterhielt Seligmann unter dem Namen E. D. Cohen mit einem Partner ein Geschäft, u. a. mit Kleidung und Textilien, in Crescent City, einer Hafenstadt in Nordkalifornien, und versorgte die Goldsucher aus den benachbarten Gruben. Der Erfolg Seligmanns und die anhaltend schwierige Situation in Bayern veranlassten auch Sigmund Heilner Ende Mai/Anfang Juni 1853 zur Auswanderung. Er war damals 19 Jahre alt und hatte eine Lehre im Textilhandel abgeschlossen. Auch für Sigmund war die Familie von Lehman Heilner in New York erster Anlaufpunkt. Von dort aus übersiedelte er nach Baltimore und wohl noch 1853 nach Washington. 1854 folgte Sigmund seinem Bruder Seligmann nach Nordkalifornien. Im Januar 1855 sahen sich die Brüder in San Francisco wieder. Gemeinsam reisten sie nach Crescent City und von dort nach einigen Monaten weiter nach Norden, in die Goldgräbersiedlung Browntown am Althouse Creek im Südwesten von Oregon, wo ein Filialbetrieb errichtet wurde.

Die Ausbreitung des Bergbaus und der Siedlungsdruck verschlechterten die Lebensverhältnisse der dort ansässigen Indianer, 1855 brach der Rogue River Indian War aus. In diesem bis 1856 dauernden Konflikt versorgte Sigmund die Freiwilligenverbände mit Waffen und Munition. Auch wenn die große Zeit des Bergbaus am Althouse Creek damals bereits zu Ende ging, war Seligmann in seinem Geschäft erfolgreich. Die Brüder konnten 1856 und 1859 einen wesentlichen Beitrag für die Mitgift ihrer Schwestern Regina, die 1857 Feifer Gutmann aus Karbach heiratete, und Carolina, die 1862 Max Stiefel aus Hochhausen ehelichte, leisten. Im Sommer 1860 reiste Seligmann, nachdem das Geschäft verkauft und die Ersparnisse sicher angelegt worden waren, zurück in die alte Heimat. Von Urspringen aus erkundete er die Möglichkeit einer Rückkehr und einer Geschäftsgründung in Deutschland. Die erschien aber wegen der Weltwirtschaftskrise von 1857 wenig aussichtsreich. Auch war es für Seligmann, der wie sein Bruder spätestens seit 1859 amerikanischer Staatsbürger war, schwierig sich wieder an die völlig anderen Verhältnisse in Deutschland zu gewöhnen. Im April 1862 kehrte er nach Amerika zurück.

Sigmund wickelte in der Zwischenzeit von 1860 bis 1862 die Geschäfte seines Bruders weiter ab, betrieb ein Speditionsunternehmen, handelte mit Fellen und verlieh Geld. Muße fand er aber vor allem bei der Malerei und dem Verfassen von Gedichten. Zudem engagierte er sich in Quarz- und Kupfergruben und kehrte schließlich in die Goldgräberstadt im Althouse Creek zurück, um das frühere Geschäft wieder aufzunehmen.

Als wichtigstes Ergebnis des Heimatbesuchs von Seligmann wurde 1862 mit Mitteln aus Amerika eine von Aron Heilner verwaltete Familienkasse für gemeinsame Projekte aufgebaut. Aus dieser Kasse, die sich im Mai 1863 auf 25 000 Gulden belief, wurden 1863 15 000 Gulden als Startkapital für neue geschäftliche Aktivitäten zurück nach Amerika überwiesen. 10 000

Gulden wurden für Max und David Heilner und ihre Leinengroßhandlung „Gebrüder Heilner" in Stuttgart verwendet und mit weiteren Mitteln der Erwerb eines neuen Hauses durch die Familie Gutmann in Karbach ermöglicht. Aron Heilner beendete 1864 seine Tätigkeit als Lehrer in Urspringen, zog mit seiner Familie nach Stuttgart und arbeitete im Betrieb seiner Söhne als Buchhalter mit. Die Brüder führten das Leinengeschäft von 1863 bis 1896 gemeinsam, ab 1897 war David dann alleiniger Geschäftsinhaber. 1899 engagierte er sich in den neu gegründeten Linoleumwerken in Bietigheim. Unter seiner Leitung entwickelte sich die „Germania Linoleum-Werke AG" zu einem erfolgreichen Unternehmen, das unter Davids Sohn Richard Heilner (1876 – 1963) zur Keimzelle der 1926 gegründeten „Deutschen Linoleumwerke" wurde. Dr. Richard Heilner musste die Arisierung seiner Firma erleben. 1942 wurde er nach Theresienstadt deportiert. Er überlebte und kehrte nach Stuttgart zurück.

Seligmann, der sich vorübergehend in Kalifornien aufgehalten hatte, ging 1863 nach Oregon zurück, als Sigmund den Laden in Browntown veräußerte, um ganz in das Bergbaugeschäft einzusteigen. Auf die „Enterprise Quartz Company" und die „Heilner Quartz Mill" in Enterprise nördlich vom Althouse Creek setzten sie ihre Hoffnungen, die sich allerdings 1866 endgültig zerschlugen. Es folgten Jahre der Suche nach Erwerbsmöglichkeiten und dauernde Ortswechsel. Sigmund befand sich 1866/67 in Little Dalles in Washington, wo er einen Laden unterhielt und als „Pedlar", als Hausierer, mit Waren, die er in Portland bezog, in Washington und Montana unterwegs war. In dieser Zeit bewährte er sich auch als Landschafts- und Porträtmaler. Seligmann blieb zunächst in Enterprise, hielt sich dann aber vor allem in Nevada auf. Seit 1868 lebte Sigmund in Kalifornien, vor allem in Brooklyn, heute ein Stadtteil von Oakland. Der dortige Laden, in dem auch Seligmann zeitweise arbeitete, wurde 1869 durch Erdbeben und Feuer vernichtet. 1870/71 war Sigmund von Portland aus für die „Alaska Fur Company" tätig. Im Sommer 1871 besuchte er die Eltern und die Geschwister in Deutschland. In der Firma der Brüder sah er keine Chance für sich und kehrte daher schon Anfang Oktober wieder nach Portland zurück, wo sich auch Seligmann aufhielt. Mit 2 500 Gulden aus der Familienkasse als Grundstock zogen Seligmann und Sigmund nach Sparta in Ost-Oregon, eine blühende Bergbaustadt am Eagle Creek. Auch dort waren beide als Händler tätig und errichteten unter der Bezeichnung „E. D. Cohn & Co" einen Laden. Unterstützt wurden sie in diesen Jahren und bis 1877 mit weiteren Zahlungen aus der Familienkasse.

Im Juni 1874 heiratete Sigmund in Portland Clara Neuberger, die 1854 in Hainstadt im Odenwald als Tochter von Joseph Neuberger (1800 – 1876) und seiner Ehefrau Sara Sinsheimer (1826 – 1900) geboren worden war. Von Sparta, wo auch ihr erstes Kind im April 1875 zur Welt kam, zogen Sigmund und Clara 1876 nach Baker City, das 1874 zur Stadt erhoben worden war und sich in den folgenden Jahren rasch zum Mittelpunkt eines prosperierenden Bergbaugebiets entwickelte. Diese Stadt wurde Sigmund und seiner sich schnell vergrößernden Familie – drei weitere Kinder wurden den Heilners geboren – schließlich zur Heimat. Zusammen mit Seligmann und mit anderen Partnern eröffnete er dort ein Geschäft. Schon bald begann Sigmund auch mit dem Grunderwerb in und um die Stadt. Er gründete 1881 die erste Bank, errichtete zugleich das Wohnhaus der Familie, war ab ca. 1884 im Speditionsgewerbe tätig („Baker City Forwarding and Commission House"), war Versicherungsagent, handelte mit Fellen und Wolle, besaß mehrere Farmen und Häuser in der Umgebung und errichtete 1887 beim Ausbau des Kaufhauses gleich auch ein Hotel. Sigmund fand als Geschäftsmann in Baker City nicht nur den lange vermissten Erfolg, sondern er erwarb sich auch die Achtung und Anerkennung seiner Mitbürger. Seit 1885 war er Mitglied der 1853 als älteste jüdische Vereinigung in Oregon gegründeten „Congregation Beth Israel" in Portland. Vorübergehend, aber auch diesmal ohne Erfolg, engagierten sich beide Brüder ab 1884 bei den Kohlengruben um Huntington und bei einer Goldgrube in Sumpter. Während Sigmund inzwischen Fuß gefasst hatte, setzte Seligmann sein unstetes Leben fort. Als Zeuge verwickelt in ein Gerichtsverfahren, wurde er vor dem Geschäftshaus seines Bruders am 29. Oktober 1886 um 22.00 Uhr nachts auf offener Straße erschossen. Sigmund, der im Geschäft von seinen Söhnen Jesse (geb. 1875) und Sanford (geb. 1883) unterstützt wurde, zog sich 1909 ins Privatleben zurück und widmete sich in seinen weiteren Lebensjahren seiner Familie und der Malerei. Er starb am 7. September 1917 im Alter von 83 Jahren in Portland, zwei Jahre nach seiner Frau Clara. Das Geschäft wurde vom jüngsten Sohn Sanford und den Brüdern Gerson und Berthold Neuberger, Neffen von Clara Heilner, fortgeführt. Das Kaufhaus Heilner, heute „The Neuberger and Heilner Building", und das Stadtviertel „Heilnerś Addition" erinnern bis heute in Baker an einen Pionier Oregons und an eine erfolgreiche Auswandererfamilie aus Franken und Bayern. *Leonhard Scherg*

Claire Freedman, der Enkelin von Sigmund Heilner, und ihrem Mann danke ich dafür, dass ich die außergewöhnlich interessante Geschichte der Familie Heilner kennenlernen und bearbeiten durfte. Wesentliche Quelle war die von Sigmund Heilner von 1853 bis 1917 angelegte Briefsammlung. Diese befindet sich in Verwahrung der Brigham Young University, Salt Lake City / Utah.

Abb. vgl. Kat.-Nr. 1003, 1005, 1006 alt